

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium in Bukarest, Rumänien

Die Vorbereitungsarbeit fiel bei mir kürzer aus als bei einigen meiner Kommilitonen, da ich mich im Rahmen der Restplatzvergabe anmeldete. Bei der Anmeldung wurde mir von der Europa-Universität Viadrina (im folgenden: EUV) viel Unterstützung und Erklärung geboten. Sowohl in Einzelgesprächen bzw. Nachfragen als auch durch das vorbereitenden Informationstreffen. Es wurde klar darauf verwiesen, welche Unterlagen abzugeben seien.

Eine kleine Verwirrung ereignetet sich, da die Deadline für die Anmeldung an der Universitatea din Bucuresti (im folgenden: UB) ein früheres Datum datierte als mir in den Informationsunterlagen der EUV mitgeteilt wurde. Das stellte sich allerdings nicht als Problem dar, da ich die Homepage der Rumänischen Universität besucht hatte und somit über die tatsächliche Deadline informiert war.

Einige Probleme gab es mit dem Faxgerät der UB, doch hier wurde mir von Seiten der EUV geduldig geholfen bis alle Unterlagen in Bukarest angekommen waren.

Generell lief die Anmeldung reibungslos und bald schon konnte ich mich über eine E-Mail der UB freuen, in der mir mein Austausch-Studienplatz bestätigt wurde.

In Bukarest angekommen, habe ich zunächst in einem Doppelzimmer eines der vielen Studentenwohnheime gewohnt. Angemeldet hatte ich mich hierfür bereits in Deutschland via E-Mail. An der UB gibt es eine studentische Organisation für die Erasmus-Studenten des internationalen Netzwerks ESN. Durch diese kann jeder Erasmus-Student einen „B-Buddy“, auch „Erasmus Mentors“ genannt, beantragen, welche den Erasmus-Tutoren der Interstudis der EUV gleichzusetzen sind. Mein B-Buddy holte mich vom Flughafen ab und brachte mich bis zum Studentenwohnheim. Da die Angestellten des Wohnheims fast ausschließlich rumänisch sprachen, was dies besonders für den Anfang recht hilfreich. Auch bei weiteren organisatorischen Fragen stand mir Teodora geduldig und unterstützend zur Seite. So suchten wir gemeinsam meine Kurse für das Semester aus. In Bezug auf meine Wohnsituation entschied ich mich nach 1 ½ Monaten meinen Standort zu wechseln und mir ein privates Zimmer zu suchen. Hier gibt es zum einen die Internetseite www.cautcoleg.ro (allerdings nur auf rumänischer Sprache) zum anderen die anmeldepflichtige, aber kostenfreie Organisation „Couchsurfing“ (www.couchsurfing.org). Letztere verhalf mir zu meinem Zimmer in einer rumänischen WG. Auch wenn die Anfangszeit im Wohnheim durchaus seinen eigenen Charme besaß, kann ich zu solch einem Wechsel nur raten. Denn im Wohnheim waren fast alle Erasmus-Studenten auf einen Korridor „zusammengepfercht“, wodurch ein tatsächlicher Austausch mit der rumänischen Kultur und intensiver Kontakt zu Rumänen eher erschwert wird. Allerdings war auch das Leben im rumänischen Studentenwohnheim eine neue und interessante Erfahrung für mich. Zusammen mit den zwei Rumänen meiner späteren WG bekam ich jedoch nochmal ein völlig neues Bild geboten. Auch für den Spracherwerb war dies

natürlich von Vorteil.

Mein Studium an der UB war sehr stark abhängig von dem jeweiligen Kurs. Während einige Professoren geduldiger und nachsichtiger ob meiner „besonderen Rolle“ als ausländische Studentin mit mir umgingen, erlebte ich in anderen Kursen, besonders zur Prüfungszeit, dass sich die Professoren wenig dafür interessierten, dass ich die rumänische Sprache erst seit einigen Monaten lernte und aus diesem Grund nicht alle Fragen zur Gänze verstehen konnte. Insgesamt waren mir Mitarbeiter und Professoren der UB jedoch recht wohlgesinnt. Einige nahmen mich auf Veranstaltungen mit, luden mich auf einen Kaffee ein oder stellten mich interessanten Menschen vor. Oft waren sie sehr interessiert an meiner Meinung „von außen“. Teilweise wurde ich aber auch schnell als Land-und-Studium-nicht-ernstnehmende, Urlaub-machende und feiernde Erasmus-Studentin abgestempelt, da dieses Bild tatsächlich von einem Großteil der Erasmus-Studenten gefördert wird. Doch meist war Zeit für ein paar Wortwechsel, welche Vorurteile und Stereotypen ausräumen konnten. Ich bin hauptsächlich sehr offenen und freundlichen Menschen begegnet.

Ich hatte das große Glück auch an der Nationalen Musikuniversität in Bukarest einen Kurs zu belegen. Mein Posaunenunterricht fand ein Mal pro Woche statt und wurde am Ende des Semesters durch eine Prüfung zertifiziert. Auch sonst hatte ich das Glück an einige Musiker zu geraten, mit denen ich mich austauschen und teilweise auf Konzerten mitspielen konnte. Auch wenn ich generell nicht viel von der „Erasmus-Dynamik“ halte (in meinen Augen ist es oft so, dass sich eine Art Blase um die Erasmus-Gruppe bildet, aus der herauszukommen schwierig sein kann und welche ein Eintauchen in das „tatsächliche“ rumänische Leben schwieriger machen kann), war es eine gute Erfahrung, dass durch die ESN-Gruppe eine Band aus Erasmus-Studenten aus fünf verschiedenen Ländern zusammengebracht wurde. Wir hatten einen Proberaum und zwei Konzerte innerhalb des Semesters. Während des Semesters reiste ich nicht viel, da Bukarest ausreichend Angebot hatte mich beschäftigt zu halten. Mein primäres Bestreben war es, mir ein „Nest“ in Bukarest einzurichten und *anzukommen*. Erst hiernach begann ich mehr zu reisen. Einer meiner Mitbewohner z. B. nahm mich mehrmals zu seiner Familie in Brasov (Kronstadt) und zu entfernteren Verwandten in einem kleinen Dorf zwischen Brasov und Bukarest mit.

Des weiteren gab es eine tolle Organisation namens „Biblioteca Alternativa“ (www.biblioteca-alternativa.noblogs.org). Hier leben einige linksgerichtete Menschen zusammen und betreiben eine kleine Bibliothek mit alternativer Literatur, bieten Diskussionsrunden, Dokumentationsabende und Tee, Freeshop und weitere Veranstaltungen an. Dies war immer ein schöner Treffpunkt.

Ich kann tatsächlich nicht von einer schlechten Erfahrung sprechen. Ich hatte nie wirklich Probleme. Zu meinen schönsten Erfahrungen zähle ich die musikbezogenen Bekanntschaften, die Biblioteca Alternativa und meine Mitbewohner, sowie natürlich all die anderen wunderbaren Menschen, die ich in diesem Semester kennen gelernt habe.